Himmerod 3.0 | Ausgabe 6/2020

Immer auf dem Laufenden durch unseren kostenlosen digitalen Newsletter

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde und Förderer!

Sozusagen außer der Reihe erhalten Sie heute eine Sonderausgabe unseres Newsletters – aus Anlass des 60-jährigen Weihejubiläums der Abteikirche. Denn genau vor 60 Jahren, am 15. Oktober 1960, konnte der Trierer Bischof Dr. Matthias Wehr auf Einladung von Abt Maurus Schmidt dem unter der Ägide seines Vorgängers Vitus Recke wiederaufgebauten Gotteshaus die kirchliche Weihe erteilen. Den Originalbericht des SWR-Fernsehens von 1960 über die Weihe der Kirche können Sie übrigens in der ARD-Mediathek unter folgendem Link abrufen: https://bit.ly/340V06r

Sie alle kennen die Abteikirche in ihrer heutigen Gestalt, suchen sie des Öfteren auf, feiern Gottesdienste in ihr mit oder genießen Musik - Darbietungen. Für uns gehören der barocke Hochaltar in der Apsis zur gewohnten Ausstattung der Kirche, das Triumphkreuz über dem Hochaltar, die berühmte Klais-Orgel im südlichen Querschiff, um nur einiges zu nennen. Doch all diese Kunst-Objekte gab es am Tag der Einweihung noch nicht. Sie sind erst später hinzugekommen: die Orgel im Jahre 1962, der Barockaltar 1974, das von Hans Scheble geschaffene Triumphkreuz 1978.

Seit Oktober 1960 haben die Mönche von Himmerod in dieser Kirche täglich das Gotteslob gesungen, das leider mit der Auflösung des Konvents im Oktober 2017 als zisterziensischer Choral verstummt ist. Doch der faszinierende Kirchraum steht uns allen weiterhin offen, um uns zu erfreuen, zu sammeln, an Gott und den Himmel zu erinnern.

Ich möchte Sie einladen, auf den folgenden Seiten die Geschichte des Wiederaufbaus der Abteikirche zu Himmerod mitzuerleben. Und vor allem: ein herzliches „Vergelt‘s Gott!“ denen, die in früheren Jahrzehnten und auch heute zum Bau, zur Ausstattung und zum Unterhalt dieser wunderbaren Kirche beigetragen haben und ihr weiterhin die Treue halten.

Ich freue mich sehr, wenn ich Sie gelegentlich wieder in Himmerod begrüßen darf. Vielleicht anlässlich der Feier des Jubiläums am Sonntag, dem 18. Oktober 2020, um 10.00 Uhr, in der Kirche? Aus den bekannten Gründen melden Sie sich bitte Freitag und Samstag von 10 – 12 Uhr telefonisch unter der Rufnummer 06575 / 9513-70 zur Mitfeier des Gottesdienstes an.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Reinhold Bohlen

Reinhold Bohlen

Rektor der Abteikirche

Inhalt | Vor 60 Jahren | Der Barockaltar in der Apsis

Vor 60 Jahren:

Am 15. Oktober 1960 wurde die wiederaufgebaute Abteikirche in Himmerod feierlich konsekriert

Als in den Jahren 1919-1922 die Abtei Himmerod wiederbegründet wurde, lagen Kirche und Kloster als ausgeraubtes Ruinenfeld da. Von der einstigen prächtigen Barockkirche waren nur die Westfassade, die Chorapsis sowie der Giebel des südlichen Seitenschiffes erhalten geblieben. Vom Konventgebäude, in den Jahren 1644-1688 errichtet, standen nur noch Reste der Außenmauern sowie des westlichen und südlichen Kreuzgangflügels. Denn über einhundertzwanzig Jahre war das klösterliche Anwesen als Steinbruch ausgeplündert worden, nachdem die Mönche am 26. Juli 1802 ihr Kloster infolge des französischen Säkularisierungsgesetzes verlassen mussten und dieses ein Jahr später in Trier öffentlich auf Abriss versteigert worden war.

Ruinenromantik?

Die eindrucksvollen Ruinen von Kirche und Kloster sind vielfach gemalt und später fotografiert worden; sie waren ein beliebtes Ausflugsziel, für manche von einem Hauch von Romantik umgeben. Daher gab es zur Zeit der Wiederbegründung des Klosters sogar Stimmen, wurzelnd in der rheinischen Ruinenromantik, welche den Erhalt der Ruinen forderten und deren Wiederaufbau verhindern wollten. Die rheinische Denkmalpflege setzte sich für eine aktive Sicherung der Kirchenruine ein: In den Jahren 1913 /1914 wurde eine Sicherung der ruinösen Westfassade veranlasst und finanziell bezuschusst. Hieran beteiligten sich auch die Reichsgrafen von Kesselstatt, zu deren Majoratsbesitz die ehemaligen Klosterliegenschaften seit 1816 gehörten.

Angeregt durch den Bau des auf dem alten Fundament errichteten Konventgebäudes mit der Notkirche – heute das Refektorium – wurden Pläne auch für den Wiederaufbau der Abteikirche ausgearbeitet. Seit 1929 entstanden verschiedene Entwürfe von renommierten Architekten aus Frankfurt/Main, Würzburg, Köln und Bad Godesberg. Doch die Hoffnungen des „Bauvereins Kloster Himmerod“, die Kirche möglichst bis Jubiläumsjahr 1938 wieder aufbauen zu können, zerschlugen sich. Der Verfall von Westfassade, Chorapsis und Querschiffgiebel schritt unaufhaltsam fort.

Der Wiederaufbau

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Projekt angegangen werden. Nach intensiven Beratungen mit den Denkmalpflegebehörden entschloss sich Abt Vitus Recke mit Zustimmung der kirchlichen und staatlichen Stellen zur Rekonstruktion der barocken Vorgängerkirche nach deren ursprünglichen Formen und Maßen.

Am 1. Juli 1952 begannen die Bauarbeiten, deren erstes Ziel die Sicherung der stark gefährdeten Chorapsis war. Gut ein Jahr später, am 20. August 1953, konnte der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Aloysius Muench, den Grundstein im wiedererrichteten nördlichen Vierungspfeiler legen. Die in lateinischer Sprache verfasste und auf Pergament gemalte Urkunde

der Grundsteinlegung schließt mit den Worten: „Der allmächtige und gütige Gott möge dieses große Werk segnen und zu Ende kommen lassen, auf dass bald das neue Gotteshaus vom Lobpreis Gottes und Marias widerhalle.“

Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Denn dank großzügiger Förderung seitens staatlicher Behörden und unzähliger Privatspender kam der Bau zügig voran. Das katholische Rheinland nahm lebhaft Anteil an dem Vorhaben, selbst Bundespräsident Theodor Heuss besuchte zweimal die Baustelle. Am 17. Dezember 1956 flatterte über dem Dach der Richtstrauß, Zeichen für die Vollendung des Rohbaus. Seit dem 13. November 1957 krönt der 21 Meter hohe Dachreiter mit dem vergoldeten Kreuz das wiedererstandene Gotteshaus. Im Frühjahr 1958 begann der Innenausbau der Kirche.

Die heutige Kirche

In knapp siebenjähriger Bauzeit entstand das heutige Gotteshaus. Die beeindruckende Westfassade der 1751 nach Plänen des sächsischen Architekten Christian Kretschmar vollendeten Barockkirche wurde behutsam in den Neubau einbezogen. Auch im Inneren des lichten, ansprechend gegliederten Innenraumes lebt das geniale Können Kretschmars weiter: Die sieben Pfeilerpaare des dreischiffigen Langhauses lenken den Blick zum Chorraum hin; sie führen straff zum Chorhaus hin. Durch 33 hohe Fenster – nach Zisterziensertradition nicht farbig - strömt das Tageslicht in den hohen Raum, der eine Gesamtlänge von 68 Metern aufweist. Die Breite des Langhauses entspricht mit ihren 22 Metern nahezu der Scheitelhöhe der Gewölbe, die im Haupt- und in den Seitenschiffen gleich hoch sind.

Dem mit wohlwollender Unterstützung so vieler Menschen vollendeten Bau gab Bischof Dr. Matthias Wehr von Trier am 15. Oktober 1960 die kirchliche Weihe. Der unermüdliche Bauherr der Kirche, Abt Vitus Recke, durfte diesen freudigen Tag nicht mehr erleben; er war im Januar 1959 an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben. Sein Grab fand er in einer Seitennische der Kirche, die heute das Ziel vieler Menschen ist – zur Feier der Gottesdienste, zum stillen Gebet, zum Schauen und Staunen, zum Miterleben begeisternder Konzerte.

Reinhold Bohlen

Der Barockaltar in der Apsis

Wer heute die weite Halle der Himmeroder Abteikirche betritt, dessen Blick wird unwillkürlich angezogen von der in Elfenbeinton gehaltenen Madonnenstatue des in der Apsis aufgestellten Barockaltars. Bei der Einweihung der Kirche war die Apsis noch leer; erst 14 Jahre später, im Juni 1974, erhielt das Gotteshaus mit der Aufstellung und Weihe des Altares in der Apsis seine krönende Vollendung. Wie kam es dazu?

Der im Jahre 1770 gefertigte Barockaltar stammt aus der Abtei- und Pfarrkirche St. Matthias in Trier, wo er sich früher an der Ostwand des nördlichen Querhauses befand. Im Zuge einer Restaurierung dieser Kirche wurde er im Jahre 1961 abgebrochen und in einer Scheune gelagert. Bei einem sturmbedingten Einsturz des Scheunendaches erlitt der Altar schwere Schäden an seiner Ornamentik und an einzelnen Bauteilen. Der damalige Trierer Diözesankonservators Prälat Prof. Dr. Franz Ronig vermittelte den Altar an die Abtei Himmerod. „In fast zweijähriger, unverdrossener und kostspieliger Arbeit durch den Klosterschreinermeister Roman Weiß, Himmerod, entstand das hervorragende Kunstwerk aus der Trierer Rokokoschule zu neuer Schönheit“, berichtet Abt Dr. Ambrosius Schneider. Weil das vorhandene Altarbild im langgestreckten Himmeroder Kirchenraum nicht ausreichend ins Gewicht gefallen wäre, wurde der Gedanke geboren, eine Madonnenstatue in einer eigens geschaffenen Nische des Altares über dem Tabernakel aufzustellen. Begeht doch die Abteikirche – wie alle Zisterzienserkirchen - ihr Patrozinium am 15. August, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel.

Der Ellwanger Plastiker Hans Scheble (1904-1994), dem Himmerod so viele Kunstwerke verdankt, hat eine Madonnenskulptur des Stiftsbildhauers Andreas Kölle (1680-1755) in der Zisterzienserabtei Stams bei Innsbruck aus dem Jahre 1718 in großartiger Weise in Lindenholz nachgeschnitzt – nach einem Foto! Fassmaler Josef Strobel, Wasseralfingen, hat sie in zartem Elfenbeinton bemalt; der Sternenkranz und der Halbmond zu Füßen der Madonna sind vergoldet.

Reinhold Bohlen

Impressum
Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Luftaufnahmen der Abtei: M. Hübner, Trier
Weitere Fotos von Rita Heyen und aus dem Klosterarchiv Himmerod